



Nina Hamnett, Lyonel Lockyer (Southwark Cathedral)

## WAS VERDIENT DER ENGLISCHE ROMANSCHRIFTSTELLER?

Von

BRIAN PENTON

Von allen merkwürdigen Illusionen, die in den Köpfen der englischen Massen spuken, ist die beharrlichste der Glaube, daß jemand, der ein Buch schreibt, mit der Gesetzmäßigkeit kosmischer Planetenbewegung und durch Gottes Willen sofort ein reicher Mann wird. In den Augen schlichter Gemüter, die weder Genaueres von den Praktiken der Verleger wissen, noch wieviel Neunpennys pro Exemplar ein Autor ausbezahlt bekommen muß, bevor er fünfhunderttausend Pfund in War-Bonds anlegen kann oder gar so wollüstig faul sein darf, wie er es erträumt hat, erscheint der Mann, der ein Buch geschrieben, als Eigentümer unberechenbarer, geheimnisvoller Schätze.

Tatsache ist, daß heutzutage der englische Schriftsteller aus seinen literarischen Einfällen ein Einkommen bezieht, über das der kleinste Krämer die Nase rümpfen würde. Die einzigen wohlhabenden Dichter Albions verdanken ihr Bankkonto entweder der kaufmännischen Tüchtigkeit ihrer Großeltern, ihren eigenen Grundstücksspekulationen oder der Beteiligung an einem Kurzwarengeschäft, um das sie sich wochentags kümmern. Nur die Ausgaben der Werke Rudyard Kiplings und Alfred Noyes entgingen der Schmach, schließlich eingestampft oder im Wolworthstore für sixpence das Stück vergeblich ausgetoten